

# Vereinigte Laibacher Zeitung.

N<sup>ro.</sup> 19.



Gedruckt bei Ignaz Aloys Edlen v. Kleinmayr.

Freitag den 6. März 1818.

## Innland.

### Laibach.

Se. Maj. der Kaiser haben dem Quar-  
tiermeister Matthäus Bremser in Obelsko,  
Obelsberger Kreises, zur Belohnung seiner,  
in den Feldzügen vom Jahre 1809, und 1813  
geleisteten guten Dienste, die kleine goldene  
Civil-Ehren-Medaille mit Oehrlund Band  
allergnädigst zu verleihen geruhet.

Diese Ehrenauszeichnung wurde dem Be-  
gnädigten am 1. v. M. zu Prewald bei Ges-  
legenheit einer eben all dort abgehaltenen Pri-  
mice nach vollendetem Gottesdienste durch  
ein hiezu vom Kreisamte Obelsberg abgeord-  
netes Amts-Individuum unter einer ange-  
messenen Feierlichkeit öffentlich zugestellt.

## Oesterreich.

### Wien.

Mittels allerhöchster Entschliekung vom  
2. Januar l. J. haben Se. Majestät dem  
Direktor der Normal-Hauptschule zu Klaz-  
genfurt, Heinrich Lenz, in Ansehung der  
Verdienste, welche er sich während einer mehr  
als 40-jährigen Dienstleistung als Professor

der Philosophie und als Direktor der Normal-  
Hauptschule erwarb, die große goldene Ehrens-  
medaille mit Oehrlund Band zu verleihen  
geruhet. (W. Z.)

Eine österreichische Zeitung enthält fol-  
gendes Schreiben aus dem Banat vom An-  
fang Okt. 1817: Von der rastlosen Arbeitsam-  
keit des besten Monarchen, von seiner uner-  
müdeten Vorsorge für das Wohl seiner Un-  
terthanen, für die Verbesserung ihrer Ver-  
waltungen macht sich Niemand einen Begriff.  
Seine Reisen sind nicht allein Geschäftsreisen  
im eigentlichen Sinn, um selbst zu sehen  
und sich zu überzeugen an Ort und Stelle,  
was geschehe? wie verwaltet werde? wo es  
schle? sondern die gewöhnlichen, eigentlich  
für die Residenz berechneten Kabinettsgeschäfte  
stehen, trotz der Vergrößerung des Wirkungs-  
kreises durch neue Epäbren, keinen Augenblick  
still. Wer sollte denn wäbhen, daß an der türki-  
schen Gränze in einer der entlegensten, ödes-  
ten Gegenden vom Monarchen einer der  
wichtigsten, folgen- und segensreichsten Bes-  
chlüsse für die Monarchie gefaßt wurde?  
Und so ist es. In den Herkulesbädern res-  
solvirten Se. Maj.: „Daß in den gesamm-  
ten deutschen italienischen Ländern eine gleich-  
förmige, stabile Grundsteuer-Versaffung ein-

geführt und dabei durchaus das lombardische Steuersystem (dieses kann man am besten aus der Schrift des Conte Carli über den Mailänder Censimento kennen lernen) zum Muster genommen werden soll." Auf Kosten des Staates wird die dazu erforderliche Vermessung und Mapping der Grundstücke vorgenommen, aber auf eine sehr zweckmäßige, zugleich kontrollierende, Zeit und Aufwand sparende Weise mit der schon größtentheils vollendeten militärischen Triangulierung in Verbindung gebracht. Man wird dazu die erforderlichen, sowohl Militär- als Civilingenieure verwenden, unter Aufsicht einer eigenen Steuerbehörde und erfahrener Offiziere. Es wird dabei eine reine Grundsteuer beabsichtigt, die durch den wahren reinen Ertrag von der Steuerbehörde ausgemittelt werden soll, ohne daß diese jedoch in Regulirung der Urbarial- und Zehendschuldigkeiten Einfluß zu nehmen hat. Der Anfang der neuen Vermessung und Regulirung wird im Küstenlande gemacht werden und von da weiter auf die angränzenden Provinzen Tyrol, Dalmatien, Illyrien u. übergeben. Indessen werden provisorische Steueransätze statt finden und die definitiven nur dann erst eintreten, wenn jene Vorbereitungsgeschäfte in allen Provinzen vollendet sind, deren Beschleunigung zum Wohl der Unterthanen der Kaiser dringend ans Herz legt, daher Alles aufgeboten werden soll, die erforderliche Zahl der zur Vermessung und Schätzung des Bodens erforderlichen Individuen aufzubringen.

(B. v. L.)

## A u s l a n d.

### D e u t s c h l a n d.

Nach dem großherzogl. badischen Staats- und Regierungsblatte haben Se. kbnigl. Hoh. der Großherzog am 21. Jan., in Rücksicht, daß nunmehr der Wegzug aus einem Bundesstaat in den andern möglichst erleichtert ist, folglich das eigenmächtige Auswandern und eine Niederlassung im Aus-

lande ohne landesherrliche Bewilligung um so abndungswürdiger ist, verordnet, daß Unterthanen, welche ohne Erlaubniß wegziehen, oder im Auslande sich etabliren, insoferne sie nicht militäpflchtig oder zum Kriegsdienst-untauglich sind: denselben auch sonst kein Vergeben zur Last fällt, neben dem Verlust des Unterthanenrechts, mit einem Abzug von 5 Prozent an ihrem Vermögen bestraft werden sollen."

Öffentliche Nachrichten aus Frankfurt sagen: „Das Städtchen Offenbach fängt an Aufmerksamkeit zu erregen. Mit Erbauung der dortigen Brücke soll ebenfals der Anfang gemacht werden. Ein Banmeister hat, wie es heißt, die Verpflichtung übernommen, dieselbe in dem Zeitraum von 20 Tagen fertig herzustellen. Auf dem diesseitigen Mainufer soll von kurhessischer Seite eine Kunststraße von der großen, von Frankfurt nach Hanau führenden Heerstraße bis zu jener Brücke gefeiert werden. Man sagt, künftig werde stets ein Prinz des großherzogl. hessischen Hauses seinen Wohnsitz in Offenbach aufschlagen. Nicht ganz gleichgültig blickt Frankfurt auf jene Anstalt, die in der Zukunft auf seinen Handel Einfluß haben dürfte."

Eben daselbst heißt es: „In dem hiesigen Museum liest man gegenwärtig eine Aufforderung an die Direktoren dieses Instituts, unterschrieben von mehr als 40 Mitgliedern, worunter sich Personen von allen Klassen befinden, worin mit lebhaften Ausdrücken zu erkennen gegeben wird, daß man über das Benehmen des Hrn. August v. Kogebue, und vornemlich über die unläugbare Tendenz seiner in Weimar redigirten Zeitschrift, allgemein mit Indignation sich erfüllt fühle, sich einstimmig vorgenommen habe dieses litterarische Wochenblatt nicht mehr zu lesen, und darinn dringend bitte, solches aus dem Lesemuseum zu entfernen. Die Anzahl der Unterschriften vermehrt sich täglich, und, wie man hört, wird auch in andern hiesigen Lesezirkeln darauf angetragen werden, gebachtes Blatt

nicht mehr anzugeben, und die Fortsetzung abzubezugen."

Der Plan, die freie Stadt Frankfurt zu einem Asyl für alle wegen politischer Meinungen Verfolgten und Vertriebenen zu machen, ist, wie vorausgesehen war, gescheitert. Schon die Anwesenheit des Bundestages mußte die Ausführung schwierig, ja unmöglich machen. Der Plan ist im gesetzgebenden Körper der Stadt mit Stimmenmehrheit verworfen worden.

Die Stände des Herzogthums Nassau, sagt ein öffentliches Blatt, versammelten sich am 23. Febr. Sie bilden zwei Kammern, davon eine den Adel und die Geistlichkeit, die andere die Bewohner der Städte und Dörfer vereinigt. Jede Kammer besteht aus einigen 20 Mitgliedern. Dem Vernehmen nach wird der Herzog von Nassau seinen Ständen erklären, daß er auf die Civilliste (Bestreitung seines Haushalts aus den Landessteuern) gänzlich Verzicht leiste, und daß er die Bedürfnisse seines Hauses einzig und allein aus dem Ertrag seiner Domänen (Herrschaftsgüter) bestreiten wolle.

Nach Berichten aus Berlin soll Hr. Professor Böres zu Koblenz ein Wartegeld von 1800 Rthlr. jährlich erhalten, bis er in der Folge als Staatsdiener angestellt werden kann. (Allg. Z.)

Ein Schreiben aus Kasel vom 17. Febr. in öffentlichen Blättern sagt: „Englische Zeitungen enthalten das Gerücht, der Herzog von Clarence werde sich mit einer dänischen Prinzessin vermählen, und man fügt schon ein Verzeichnis der verschiedenen Prinzessinnen des königl. dänischen Hauses bei, um zu errathen, auf welche die Wahl fallen dürfte. Wir wissen indessen hier aus guter Quelle, daß bereits am kurbessischen Hofe Unterhandlungen zur Vermählung des gedachten Herzogs mit der dritten und letzten Prinzessin Tochter des Landgrafen Friedrich, zweiten Bruders des Kurfürsten angeknüpft worden sind. Der Landgraf Friedrich wird sonach das Glück erleben, zwei seiner Töchter mit englischen Prinzen

(den Herzogen von Cambridge und von Clarence) vermählt zu sehen, wovon eine vielleicht dem englischen Thronerben das Leben schenken kann. — Graf Malsburg ist wieder in Freiheit gesetzt. Wie es heißt, wird er die kurbessischen Staaten verlassen und sich nach Frankfurt a. M. zurückziehen. — Das Schloß Philippsruhe bei Hanau wird zur Aufnahme hoher Gäste in den Stand gesetzt. Man spricht davon, daß der König von Preußen dasselbe im kommenden Sommer auf einige Zeit beziehen werde, was mit der Sorge, daß die verbündeten Monarchen eine Zusammenkunft in Frankfurt a. M. halten würden, in Verbindung gesetzt wird. — Es ist die Rede von einer, von Seite unsers Kurfürsten an den Kaiser aller Rußen abzusendenden außerordentlichen Gesandtschaft, zu welcher Sendung man im Publikum einen rühmlich bekannten General bestimmt. Bisher hatt' der kurbessische Hof keinen Gesandten zu St. Petersburg." (Allg. Z.)

### Großbritannien.

Die Königin liegt erullich krank und da sie 74 Jahre alt ist, so fängt man an, ein für alle gute Engländer betrübendes Resultat zu fürchten. — Nach der dem Unterhause vorgelegten und auf dessen Befehl gedruckten Uebersicht der Armee, besteht dieselbe jetzt, mit Einschluß der Offiziere und Unteroffiziere aus 133,539 Mann. Hieron gehn ab: 28,993 Mann, die in Frankreich, und 49,899, die in Ostindien stehn, und nicht von der Krone bezahlt werden. Also bleiben 90,647 Mann, zu welchen man noch 4299 rechnen muß die aus Ostindien zurückkommen. Diese Truppen werden 6,494,290 Pf. St. kosten. Die Beibehaltung einer so starken Armee in Friedenszeit, nachdem die Thronrede versichert hat, daß alle fremde Mächte freundschaftlich gegen uns gesinnt seyen, und daß das Wiederaufblühn des Handels alle Ursachen der Unzufriedenheit im Innern gehoben habe, wird unstreitig Anlaß zu einer interessanten Diskussion im Parlament geben. (Allg. Z.)

Das gewöhnliche Bulletin aus Windsor zeigt an, daß die dortigen Stifthsherren von

dem Regenten eine verdiente Züchtigung erhalten haben. Das Familienbegräbniß unter der Kapelle von St. Georgii zu Windsor ist königliches Eigenthum. Die Kapelle selbst wird vom Stifte als Eigenthum angesprochen. Am Begräbnißtage der Prinzessin Charlotte zu Windsor gingen der Defau und die dortigen Chorherren so weit, allen Pagen und Hofoffizianten der Königin, des Regenten und den Prinzen vom Geblüt, welche in tiefer Trauer dem Sarge folgten, den Eintritt in die Kapelle und Theilnahme an der Todtenfeier zu verweigern, weil sie von diesem stolzen Defau und seinen Chorherren keine Einlassbilletts hatten. Mit den Einlassbilletts war indessen unter der Hand ein schimpflicher Handel getrieben worden. Die Pagen und Hofbeamten mußten wirklich unverrichteter Sache weggehen. Aber der Regent hat eine Untersuchung über die Eigenthumsrechte dieser Geistlichen anstellen lassen, und es fand sich, daß sie sich in der Kapelle selbst Sitze angemacht hatten, welche zufolge der Stiftung den pensionirten Stifterittern oder armen Rittern gehörten. Chorherren, die sich das Recht über die ganze Kapelle anmaßten, sind daher jetzt von ihren hervorragenden Tribunen in Winkelstühle erlirt worden, um dort ihre Schaam vor den Menschen zu verbergen. (Mtg. 3.)

### Frankreich.

Die Verathschlagungen über das Konkordat in der Kommission haben bereits aufgehört, und was Viele voraus sagten, ist eingetroffen: das Konkordat ist von der Regierung zurückgezogen. Zugleich versichert man, es sollen nur die jetzt erledigten erzbischöflichen und bischöflichen Sitze besetzt werden, die Diözesaneinteilung aber bleiben wie bisher. Sobald das Konkordat von 1817 nicht Gesetzeskraft erhält, so bleibt das Konkordat von 1801 in Wirkung, und es ist also kein geistliches Interregnum zu besorgen. Es wird dann, sobald man von dieser Grundlage ausgeht, leicht seyn, in einzelnen Artikeln des Konkordats von 1801 Veränderungen zu treffen, so wie es allein von den Gesetzgebungsbehörden Frankreichs

abhängt, in den bisherigen organischen Artikeln Modifikationen eintreten zu lassen. Die nächste Session der Legislatur wird hier zu Belege liefern. (S. 3.)

### Rußland.

Von der russischen Gränze, vom 28. Jänner. Durch einen allerhöchsten kaiserl. Befehl ist verordnet, daß die nach den Gesetzen bestehende Strafe für Verbrecher, als Mörder und dergleichen, daß ihnen nach der Bestrafung und bei ihrer Versendung nach Sybirien, die Nasenlöcher aufgeschliffen werden, nicht mehr Statt finden soll; weil, wie sich der humane Alexander ausdrückt, ein solches unzerstörbares Zeichen der Infamie ein Unrecht gegen den vielleicht sich bessernden Verbrecher ist und seine Besserung selbst erschwert, indem sie ihn lebenslänglich als Verbrecher zeichnet.

Eine Zeitung von Petersburg fügt ihrer Rechenschaft über die vorjährige Waarenansfuhr aus Petersburg folgende Betrachtung bey: „Wir schließen diesen Artikel mit der Anzeige, daß an Schreibfedern 2 Mill. und 47,300 Stücke in's Ausland gegangen sind. Zieht man nun in Erwägung, daß es bis dato auf dem Erdenrunde noch nicht an Gänsen mangelt, und daß die Schreibseligkeit sich dessen ungeachtet noch über 2 Mill. Gänsefüße aus Rußland kommen läßt, so bleibt uns nichts anderes zu wünschen übrig, als daß sie doch alle zum Besten verwendet werden mögen!“ (S. 3.)

Die Krone Dänemark soll, dem Vernehmen nach, den Kaiser von Rußland nebst den übrigen verbündeten Mächten zum Vermittler der Differenzen aufgerufen haben, die noch zwischen ihr und Schweden, in Hinsicht der Vollziehung des Kieler Friedenstractats obwalten. Die endliche Ausgleichung derselben soll, dem Vernehmen nach, in London verhandelt und zu Stande gebracht werden. (Wdr.)

Wechsel Cours in Wien

vom 28. Februar 1818.

Conventionsmünze von Hundert 285 2/3